Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XVII. Capitel. Womit der Jäger die sechs Monat hinzubringen gedenckt, auch etwas von der Wahrsagerin

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

dem Käiser geschworen/nicht allein treulich/sondern auch das jenig daß ich mich gegen ihm verschrieben/ desto steiffer zu halten / mich selbst meiner herzlichen Pferd/Gewehr und deß getreuen Knechts entblöste.

Das XVII. Capitel.

Ich glaube / es sey kein Mensch in der Welt / der nicht einen Hasen im Busem habe / dann wir sind ja alle einerley Gemächts / und kan ich bey meinen Pirn wol mercken / wenn andere zeitig seyn. Huy Geck / möchte mir einer antworten / Wann du ein Narr bist / meynst du darumb / andere seyens auch? Nein / das sag ich nicht / denn es wäre zu viel geredt; Aber diß halte ich darvor / daß einer den Narrn besser verbirgt als der ander: Es ist einer drum kein Narr/ wenn er schon närrische Einfäll hat / dann wir haben in der Jugend gemeiniglich alle dergleichen/welcher aber solche herauß läst/wird vor einen gehalten/weil theils ihn gar nicht / andere aber nur halb sehen lassen: Welche ihren gar unterdrücken / seyn rechte Saurtöpff; die aber den Ihrigen nach Gelegenheit der Zeit bißweilen ein wenig mit den Oehren herfür gucken / und Athem schöpffen lassen / damit er nicht gar bey ihnen ersticke / dieselbige halte ich vor die beste und verständigste Leut. Ich liesse den meinen nur zu weit herauß/da ich mich in einem so freyen Stand sahe/und noch Geld wuste/massen ich einen Jungen anname / den ich als einen Edel-Page kleidete / und zwar in die närrischte Farben / nemlich Beyelbraun und gelb außgemacht / so meine Liberey seyn muste/ weil mirs so gefiel; derselbe musste mir auffwarten/ als wenn ich ein Freyherr/und kurtz zuvor kein Dra-

goner / oder vor einem halben Jahr ein armer Roß-Bub gewesen wäre.

Diß war die erste Thorheit / so ich in dieser Statt begieng / welche / ob sie gleich zimlich groß war / wurde sie doch von niemand gemerckt / viel weniger getadelt: Aber was machts? die Welt ist der so voll / daß sie keiner mehr acht / noch selbige verlacht / oder sich drüber verwundert / weil sie deren gewohnt ist; So hatte ich auch den Ruff eines klugen und guten Soldaten / und nicht eines Narrn / der die Kinder-Schuh noch trägt. Ich dingte mich und meinen Jungen meinem Haußvatter in die Kost / und gab ihm an Bezahlung auff Abschlag / was mir der Commandant wegen meines Pferds an Fleisch und Holtz verehrt hatte / zum Getränck aber muste mein Jung den Schlüssel haben / weil ich denen die mich besuchten / gerne darvon mittheilte / dann sintemal ich weder Burger noch Soldat war / und also keinen meines gleichen hatte / der mir Gesellschafft leisten mögen / hielt ich mich zu beyden Theilen / und bekam dahero täglich Cameraden genug / die ich ungeträncket nicht bey mir liesse. Zum Organisten allda machte ich auß den Burgern die beste Kundschafft / weil ich die Music liebte / und (ohne Ruhm zu melden) ein trefflich gute Stimm hatte / die ich bey mir nicht verschimlen lassen wolte; dieser lernte mich / wie ich componiren solte / item auff dem Instrument besser schlagen / sowol als auch auff der Harpffen / so war ich ohne das auff der Lauten ein Meister / schaffte mir dahero eine eigene / und hatte schier täglich meinen Spaß damit: Wenn ich dann satt war zu musiciren / ließ ich den Kürschner kommen / der mich im Paradeis in allen Gewehren

ren unterwiesen / mit demselben exercirte ich mich / umb noch perfecter zu werden. So erlangte ich auch beym Commandanten / daß mich einer von seinen Constablen die Büchsenmeisterey Kunst / und etwas mit dem Feurwerck umbzugeben / umb die Gebühr lernete. Im übrigen hielte ich mich sehr still und eingezogen / also daß sich die Leut verwunderten / wann sie sahen / daß ich stets über den Büchern sasse wie ein Student / da ich doch Raubens und Blutvergiessens gewohnt gewesen.

Mein Haußvatter war deß Commandanten Spürhund und mein Hüter / massen ich merckte / daß er all mein Thun und Lassen demselben hinderbracht / ich konte mich aber artlich darein schicken / dann ich gedachte deß Kriegswesens kein einig mal / und wann man darvon redte / thät ich / als ob ich niemals kein Soldat gewesen / und nur darumb da wäre / meinen täglichen Exercitien / deren ich erst gedacht / abzuwarten. Ich wünschte zwar / daß meine 6. Monat bald herumb wären / es konte aber niemand abnehmen / welchem Theil ich alsdann dienen wolte. So offt ich dem Obristen aufwartete / behielt er mich auch an seiner Tafel / da setzt es dann jezuweiln solche Discurs, dardurch mein Vorsatz außgeholt werden solte / ich antwortet aber jederzeit so vorsichtig / daß man nicht wissen konte / was Sinns ich seye. Einsmals sagte er zu mir: Wie stehts Jäger / wolt ihr noch nicht Schwedisch werden / gestern ist mir ein Fähnrich gestorben? Ich antwortet / Hochg. Herr Obrist / stehet doch einem Weib wol an / weñ sie nach ihres Manns Todt nicht gleich wieder heurat / warumb solte ich mich dann nicht 6. Monat parientiren: Dergestalt

entgieng ich jederzeit / und kriegte doch deß Obristen Gunst länger je mehr / so gar / daß er mir so wol in- als ausserhalb der Vestung herumb zu spatzieren / ja ich dorffte endlich den Hasen / Feldhünern und Vögeln nachstellen / welches seinen eigenen Soldaten nicht gegönnet war: So fischte ich auch in der Lipp / und war so glückseelig darmit / daß es das Ansehen hatte / als ob ich beydes Fisch und Krebs auß dem Wasser bannen könte. Darumb ließ ich mir nur ein schlechtes Jägerkleid machen / in demselbigen striche ich bey Nacht (dann ich wuste alle Weg und Steg) in die Soestische Börde / und holte meine verborgene Schätz hin und wider zusammen / schleppte solche in gedachte Vestung / und ließ mich an / als ob ich ewig bey den Schweden wohnen wolte.

Auff demselbigen Weg kam die Wahrsagerin von Soest zu mir / die sagte: Schau mein Sohn / hab ich dir hiebevor nicht wol gerathen / daß du dein Geld ausserhalb der Statt Soest verbergen soltest? Ich versichere dich / daß es dein gröstes Glück gewesen / daß du gefangen worden / dann wärest du heim kommen / so hätten dich einige Kerl / welche dir den Todt geschworen / weil du ihnen beym Frauenzimmer bist vorgezogen worden / auff der Jagd erwürgt. Ich antwortet / wie kan jemand mit mir eyfern / da ich doch dem Frauenzimmer nichts nachfrage? Versichert / sagte sie / wirstu deß Sinns nicht verbleiben / wie du jetzt bist / so wird dich das Frauenzimmer mit Spott und Schand zum Land hinauß jagen / du hast mich jederzeit verlacht / wenn ich dir etwas zuvor gesagt habe / woltest du mir abermal nicht glauben / wann ich dir mehr sagte / findestu an dem Ort / wo du

jetzt

jetzt bist / nicht geneigtere Leut als in Soest? Ich schwöre dir / daß sie dich nur gar zu lieb haben / und daß dir solche übermachte Lieb zum Schaden gereichen wird / wann du dich nicht nach derselbigen accommodirest. Ich antwortet ihr / wenn sie ja so viel wüste / als sie sich darvor außgebe / so solte sie mir darvor sagen / wie es mit meinen Eltern stünde / und ob ich mein Lebtag wieder zu denselben kommen würde? sie solte aber nicht so dunckel / sondern fein Teutsch mit der Sprach herauß: Darauff sagte sie / ich solte alsdann nach meinen Eltern fragen / wann mir mein Pflegvatter unversehens begegne / und führe meiner Säug-Ammen Tochter am Strick daher; Lachte darauff überlaut / und henckte dran / daß sie mir von sich selbst mehr gesagt / als andern die sie drumb gebetten hätten: Hernach machte sie sich / weil ich sie nur anfieng zu foppen / geschwind von mir / als ich ihr zuvor etliche Thaler verehrt / weil ich doch schwer am Silbergeld zu tragen hatte. Ich hatte damals ein schön stück Geld / und viel köstliche Ring und Cleinodien beyeinander / dann wo ich hiebevor unter den Soldaten etwas von Edelgesteinen wuste / oder auff Parthey und sonst antraff / brachte ichs an mich / und darzu nicht einmal umbs halbe Geld / was es gültig war. Solches schrye mich immerzu an / es wolte gern wieder unter die Leut; ich folgte auch gar gerne / dann weil ich zimlich hoffärtig war / prangte ich mit meinem Gut / und ließ solches meinen Wirth ohne Scheu sehen / der bey den Leuten mehr darauß machte / als es war: Dieselbige aber verwunderten sich / wo ich doch alles hergebracht haben müste / denn es war genugsam erschollen / daß ich meinen gefun-

denen Schatz zu Cöln ligen hatte / weil der Cornet deß Kauffmanns Handschrifft gelesen / da er mich gefangen bekommen.

Das XVIII. Capitel.

MEin Vorsatz / die Büchsenmeisterey- und Fecht-Kunst in diesen 6. Monaten vollkommen zu lernen / war gut / und ich begriffs auch: Aber es war nit genug / mich vorm Müssiggang / der ein Ursprung vieles Ubels ist / allerdings zu behüten / vornemlich weil niemand war / der mir zu gebieten hatte. Ich saß zwar embsig über allerhand Büchern / auß denen ich viel Guts lernete / es kamen mir aber auch theils unter die Händ / die mir wie dem Hund das Gras gesegnet wurden: Die unvergleichliche Arcadia, auß deren ich die Wolredenheit lernen wolte / war das erste Stück / das mich von den rechten Historien zu den Liebes-Büchern / und von den warhafften Geschichten zu den Helden-Gedichten zoge: Solcherley Gattungen brachte ich zu wegen wo ich konte / und wann mir eins zu theil wurde / hörte ich nit auff / biß ichs durchgelesen / und solte ich Tag und Nacht darüber gesessen seyn; diese lerneten mich vor das Wol-reden mit der Leimstangen lauffen. Doch wurde dieser Mangel damals bey mir nicht so hefftig und starck / daß man ihn mit Seneca ein göttliches Rasen / oder wie er in Thomæ Thomaj Wald-Gärtlein beschrieben wird / eine beschwerliche Kranckheit hätte nennen können; dann wo meine Lieb hinfiel / da erhielte ich leichtlich und ohne sonderbare Mühe / was ich begehrte / also daß ich keine Ursach zu klagen bekam / wie andere Buler und Leimstängler / die voller

phan-